

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ d. Stadt Hochheim



Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreilobach, Hochheim, Telefon 66. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Km. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Samstag, den 1. Februar 1930 7. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Der Reichstag hat dem Zündholzmonopol in letzter Beratung und damit endgültig zugestimmt. Auch der Reichsrat — die Vertretung der Länderregierungen — hat ja schon im Vorjahr die Vorlage genehmigt. Sie ist also unter „Dach und Dach“ — obwohl niemand eine rechte Freude daran hat. Aber es war anders zu machen? Der schwedische Zündholzfönig hat die Vergabe seiner 500 Millionen-Anteile von der Einführung des Zündholzmonopols abhängig gemacht. Und der Reichsfinanzminister hat im Reichstag sozusagen feierlich erklärt, daß er dieses Monopol zur Sanierung der schlechten Kassenlage unbedingt brauchen würde und die ebenso schlechte Finanzlage des Reiches! Wir wissen, der Reichsfinanzminister wird dem deutschen Volke noch in anderen Jahren verdaulichen Bissen reichen müssen, wenn wirklich Ordnung schaffen will. Jedenfalls sieht schon heute die Lage nicht gut aus. Die Schuldentilgung geht vor, sagt der Reichsfinanzminister. Man wird dagegen schwerlich etwas einwenden können. Bleibt nur zu wünschen, daß die Steuererleichterung wirklich nur aufgeschoben und nicht aufgehoben ist. Daß sie nicht erst dann kommt, wenn es zu spät ist.

Die kleine Vorpostenarmee kündigt schon sehr das Herannahen der schweren innerpolitischen Kämpfe um die Realisierung des neuen Reparationsplanes an. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 5. Februar werden die im Zusammenhang mit dem Haager Abkommen stehenden Gesetzesvorlagen ausgearbeitet sein, so daß die Schlacht begonnen kann. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat dem Reichsanwalt mitgeteilt, daß sie vor der Entscheidung über den Plan eine Klärung der Finanzlage des Reiches und eine stärkere Bindung der Regierungsparteien an die Finanz- und Steuerbedingungen des Reiches verlangen müsse. Sie wünsche eine genauere Aufklärung über den Fortgang der Saarverhandlungen und über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Dieser Beschluß hat einiges Aufsehen erregt, weil man bisher angenommen hat, daß die Regierungsparteien während der Verhandlung des Young-Planes soviel wie möglich beschleunigen, um die Entente Staaten keinen Vorwand zu geben, die Klärung der Zone weiter hinauszuschieben. Die sozialdemokratische Fraktion hat angekündigt, daß sie — allerdings erst nach der Erledigung des Young-Planes — eine Gesetzesvorlage einbringen beabsichtigt, die sich gegen die Beeinträchtigung der politischen durch den Reichsanwaltpräsidenten richtet. Die bürgerlichen Parteien der Regierungskoalition scheinen solcher Vorlage aber keiner Sympathie zu begegnen. Man dort das Reichsanwaltschaft nur insoweit ändern, als das im Zusammenhang mit dem neuen Reparationsplan nötig ist. Weiter nicht gegangen werden. Es ist indes nicht anzunehmen, daß wegen dieser Frage zu einem ernsthaften Konflikt kommen wird.

Der gewissenhafte Chronist muß zwei Vorgänge aus dem politischen Parteilieben registrieren, ohne dazu selber Stellung zu nehmen. Die aus der deutschen Reichstags- und teilweise auch aus der Partei ausgetretenen Reichstagsabgeordneten Dr. Doetsch, von Keubell, Altmann, Lambach, Besene-Tung, von Lindheimer, Schlange-Schöningen und Stranus haben eine „Volkonservative Vereinigung“ gegründet, die mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten ist. Der Aufruf trägt 400 Unterschriften und wird die Bildung einer großen Rechten im christlich-konservativen Sinne. Im Reichstag haben sich die Mitglieder dieser völkonservativen Vereinigung mit denen der Christlich-nationalen Bau- und Landvolkpartei zur Reichstagsfraktion der „Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen. — Nach dem Aufruf wendet sich an die deutsche politische Öffentlichkeit. Sie geht vom Jungdeutschen Orden aus, der sich künftig als „Völkonservative Reichsvereinigung“ an den politischen Tageskämpfen beteiligen gedenkt. Der Aufruf, der 600 Unterschriften trägt, ist, daß diese Vereinigung die Bildung einer großen Partei nationaler Erneuerung erstrebe. Zunächst wolle man an die bestehenden Parteien wenden, von denen es in erster Linie abhängt, ob sich die völkonservative Reichsvereinigung eine eigene Vertretung im Parlament gebe.

Die Londoner Flottenkonferenz dauert fort. Sie ihre zweite Beratungswoche nahezu hinter sich. Bis zum Samstag tagte man unter völligen Ausschluß der Öffentlichkeit. Der französische Ministerpräsident Lardieu hat sich über die Gründe dieser Geheimnistuerei recht offenherzig ausgesprochen: „Solange sich die Konferenzvertreter über gewisse Punkte in den Paaren liegen, wird die Presse nicht zugelassen!“ — will scheinen, daß es bei diesen „gewissen Punkten“ um die Hauptfrage ging, nämlich um den neuen Willen zu einem Abkommensabkommen zu gelangen. Er fehlt insbesondere bei Frankreich. Kein Wunder, daß sich Herr Lardieu bei dieser Sachlage nicht demaskieren will. Im übrigen waren die Auseinandersetzungen in der Tat sehr lebhaft, stellenweise sogar erregend. Besonders zwischen den Vertretern Frankreichs und Deutschlands. Von positiven Ergebnissen der Konferenz, die noch während vier Wochen dauern soll, kann man bis jetzt noch nicht sprechen.

In Spanien haben sich die Dinge rascher entwickelt, als man annehmen konnte. Der Diktator Primo de Rivera hat am Dienstag seinen Rücktritt erklärt. Die Wellen einer militärischen Revolution gegen das parlamentarische Regime trugen im Jahre 1923 den damaligen Generalkapitän von Barcelona empor — sechs Jahre später muß er gehen, weil er das Vertrauen des Heeres nicht mehr besitzt. Damals jagte er Regierung und Parlament zum Teufel und setzte sich an die Spitze eines aus hohen Offizieren bestehenden Direktoriums. Kein objektiver Beurteiler wird bestreiten können, daß er sich in seiner Regierungszeit manche Verdienste um sein Land erworben hat. Der immer größer werdenden Opposition gegen seine Diktatur, die allmählich auch im Heere um sich griff, mußte er schließlich weichen. Sein schärfster Gegner, der königliche Generaladjutant Berenguer bildet das neue Ministerium. Dieses Übergangskabinet soll die Diktatur abbauen und allmählich wieder verfassungsmäßige Zustände herstellen.

Eine ganz merkwürdige Nachricht kommt aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika: Die Stadt Chicago ist bankrott; sie hat ihre Zahlungen eingestellt. Nicht einmal ihre Beamten und Angestellten erhalten Gehälter und Löhne. Ueber die Gründe verläutet, daß die Banken der Stadtverwaltung keinen Kredit mehr geben, weil ihre leitenden Beamten mit Verbrecherbanden unter einer Decke ständen und sich von Alkoholschmugglern bestechen ließen. (Echt amerikanisch!) — Die Währung in Brasilien — Indien dauert weiter an. Der indische Nationalkongress hat den 27. Januar zum „Unabhängigkeitstag“ proklamiert. Es waren an diesem Tage überall grüne weiße Fahnen zu sehen, die der Kongress als indische „Freiheitsfahne“ erklärt hatte. — Aus China kommen wieder Meldungen über neue Bürgerkriegswirren; dazu dauert die furchtbare Hungersnot in den nordwestlichen Provinzen weiter. Alle Verluste nach einem internationalen Hilfswerk waren bisher erfolglos.

Von der Diktatur zur Verfassung

Primo de Rivera Verdienste. — Passive Resistenz von Bildung und Volk. — Um die Herrschaft über den Geldmarkt. — Mit Berenguer zufrieden. — Ausschreitungen spanischer Studenten. — Die wahrscheinliche Ministerliste.



Primo de Rivera, der gestürzte spanische Diktator.

Primo de Rivera in ausländischer Beleuchtung.

Die italienischen Blätter feiern allgemein die Verdienste des zurückgetretenen spanischen Diktators Primo de Rivera. Die französische Presse feiert Primo de Rivera als einen Freund Frankreichs und rühmt ihm nach, daß er Spanien aus dem Zustande einer parlamentarischen Anarchie herausgerissen, die Marokkoprobleme zum Abschluß gebracht und der weiteren Entwicklung seines Landes wertvolle Impulse gegeben habe. „Man muß dem General Primo de Rivera zugestehen“, so schreibt der „Temps“, „daß er es verstanden hat, Ordnung und Sicherheit in Spanien wieder herzustellen unter Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens.“ Er hat sich mit sehr viel Mut bemüht, gegen schwere Mißstände anzukämpfen, und ebenso gewiß ist es, daß auch seine Außenpolitik dem Prestige seines Landes nur gedient hat. Das französisch-spanische Zusammenwirken in Marokko anlässlich der Kämpfe, die Anstrengungen, Spanien aus seiner internationalen Isolierung zu befreien, kurzum, eine Politik, die dem tiefen Empfinden einer Nation entspricht, die mit Recht auf ihre große Vergangenheit stolz ist, das erklärt die mehr als sechsjährige Dauer seines Regimes.“

Die spanische Presse zum Rücktritt Primos

Mit dem Rücktritt Primo de Riveras sei die Diktatur praktisch zu Ende. Das Blatt widmet dem verabschiedeten Ministerpräsidenten einen herzlichen Nachruf und betont, man werde nicht vergessen dürfen, daß er das Land vor dem Anarchismus gerettet, den Frieden in Marokko wieder hergestellt und das Ansehen Spaniens gehoben habe.

Die Ursachen des Umschwungs.

Die eigentlichen und tieferen Ursachen des Umschwungs der Dinge sieht man in der passiven Resistenz, welche die Kreise der Intelligenz und der Finanz seit einigen Jahren gegen die Diktatur übten. Die Pariser politischen Kreise stellten bereits seit längerem fest, daß es Primo de Rivera trotz seiner Bemühungen um die Bildung einer nationalen Einheitspartei nicht gelang, die freie Zustimmung der Bildungsschichten seines Landes für seine Verfassungsprodukte zu gewinnen. Vor allem glaubt man jedoch, daß er wirtschaftlichen Gedankengängen zu fern stand, um die Herrschaft über den Geldmarkt behaupten zu können. Zu der abfallenden Bewegung des Parlamentarismus dürfte es allerdings sehr beigetragen haben, daß auf den internationalen Märkten zeitweise ein förmliches Kesseltreiben auf die spanische Währung zu beobachten war, das seinen Ausgangspunkt zum Teil in anonymen, wenn auch nicht unbekannt, kulturpolitischen Tendenzen hatte.

Gegen Unruhen.

In Barcelona demonstrierten trotzdem Studenten. Infolge dessen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen geschossen wurde. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein. Eine Art Vermittlerrolle übernommen hat, werden zunächst noch wärtigen Stärke von etwa 80 000 Tonnen vorschlägt.

Vor der Kabinettsbildung.

General Berenguer erklärte, er wolle zunächst den politischen Parteien Zeit zur Reorganisation geben, wonach er die Wahlen auf Grund der Verfassung ausgeschrieben lassen werde. Berenguer versucht, ein konservatives Ministerium zusammenzustellen, wobei anscheinend Sanchez Guerra, allerdings hinter den Kulissen, den Ton angibt. Die Kabinettsbildung durch General Berenguer hängt davon ab, daß der bekannte Finanzier und frühere Finanzminister Cambó das Finanzministerium übernimmt. Cambó stellt die Forderung, daß die wirtschaftlichen Sondermaßnahmen der abgegangenen Diktatur aufgehoben werden. Die übrigen Ministerliste setzt sich wie folgt zusammen: Wirtschaftminister: Leopoldo Alas, Ministerium des Kaufmanns: Gonzales Fontoria, Arbeitsministerium: Pedro Sangre, Marine: Admiral Albero, Unterricht: Herzog von Alba, Öffentliche Arbeiten: Graf Rortera, Ministerium des Innern: General Narzo.

Mordauflklärung nach 24 Jahren.

Das Geheimnis auf dem Sterbebett. Im Oktober des Jahres 1905, also vor mehr als 24 Jahren, wurde, so meldet man aus Linz, der 51-jährige Zementarbeiter Heinrich Plurich im Kremsfluss ertrunken aufgefunden. Da die Leiche keinerlei Verletzungen aufwies, wurde damals Selbstmord angenommen. Seine Witwe heiratete später einen gewissen Franz Haselbauer. Die Ehe war nicht glücklich und wurde im Jahre 1924 geschieden. Vor einiger Zeit erkrankte nun die 70-jährige Frau Haselbauer schwer. Jetzt ließ sie einen Gendarmereibeamten an ihr Sterbelager rufen und legte ihm gegenüber das Geheimnis ab, daß ihr erster Mann, Heinrich Plurich, nicht freiwillig in den Tod gegangen sei, sondern von Franz Haselbauer, ihrem zweiten Gatten, ermordet worden sei. Dieser habe Plurich aufgelauert, ihn in den Kremsfluss geschoben und so lange unter Wasser gehalten, bis Plurich kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er habe dies getan, um die Witwe heiraten zu können. Haselbauer ist verhaftet worden.

Die Schreden einer Gasexplosion.

Der verhängnisvolle elektrische Funke. — Ein Ehepaar schwer verletzt. — Großer Gebäudeschaden. In einem Zweifamilienhaus in Französisch-Buchholz bei Berlin ereignete sich frühmorgens eine schwere Gasexplosion. Der Inhaber der im ersten Stock gelegenen Wohnung wurde von einem Nachbar auf Gasgeruch aufmerksam gemacht. Er begab sich in die Küche und drehte das elektrische Licht an. Alle Anzeichen nach ist dabei ein Funke übersprungen, denn im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die die Seitenwände der Küche eingedrückt wurden, während die Außenwände des Hauses an mehreren Stellen auseinanderbrachen. Der Wohnungsinhaber und seine junge Frau wurden schwer verletzt. Sie mußten von der Feuerwehr dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Feuerwehr mußte eine Außenwand des Hauses abreißen. Das Haus mußte geräumt werden.

Die Wirtschaftswoche.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. — Arbeitslosigkeit und neue Steuern. — Der Harry-Prozess in London. — Einleude Fleischpreise durch litauische Schweine.

Die deutsche Wirtschaftslage ist nach wie vor schlecht, das beweisen die Mitteilungen der Handelskammern, wenn man es nicht schon aus den fortgesetzt anhaltenden Arbeiterentlassungen in Industrie und Wirtschaft bemerkt hätte. Wenn nun nach einem alten deutschen Sprichwort eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so ist es immerhin erfreulich, aus einem Bericht der *Frankfurter Zeitung* zu hören, daß ihr Geschäft im letzten Quartal 1929, das schon voll und ganz unter den Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise stand, eigentlich nicht nachgelassen hat, daß vielmehr der Markt für Farbstoffe und Farberzeugnisse nach wie vor gut war. Für pharmazeutische Produkte ergab sich sogar eine Absatzsteigerung, während auch für Sera das Geschäft als voll befriedigend bezeichnet wird. In Kunstseide und Vliestoffen war der Umsatz zufriedenstellend, nur für photographische Artikel ist er zurückgegangen. Diese Verkaufslage der *Frankfurter Zeitung* steht einigermassen im Gegensatz zu den Vorgängen in den einzelnen süddeutschen *Frankfurter Zeitung*, die teilweise sehr eingeschränkt haben und zur Kurzarbeit übergegangen sind. Schon mehr wie einmal wurde der Gedanke laut, daß diese Einschränkungen keineswegs durch die tatsächliche Lage bedingt seien, daß die *Frankfurter Zeitung* vielmehr aus steuer- und finanzpolitischen Gründen zu dieser für die Arbeiterschaft ungemein schwerwiegenden Begangung des Produktionsprozesses gezwungen habe.

Es läßt sich überhaupt nicht leugnen, daß Wirtschaft und Industrie außerordentlich schnell bereit sind, die Produktion zu unterbrechen, wenn eine Absatzkrise eintritt. Opfer bringen ist keineswegs die starke Seite der deutschen Industrie, die in der Arbeitslosengeschgebung und in den kommunalen Versorgungseinrichtungen leider nur zu schnell das Instrument sieht, sich ihrer Arbeiter zu entledigen. Ein wenig mehr Rücksicht könnte das Arbeitslosenerwerb vermindern und damit auch gleichzeitig die finanziellen Schwierigkeiten der Städte beheben, die mit ihren riesig angeschwollenen Wohlfahrtskassen zu ungeheuren Defiziten kommen, die schwer zu decken sind. Das Beispiel der Stadt Frankfurt, die sich dieser Lage zu außerordentlich einschneidenden Steuererhöhungen entschließen mußte, beweist, wie schwer es ist, heutzutage die städtischen Ausgaben und Einnahmen zu balancieren.

Der Harry-Prozess in London, der im Laufe dieser Woche verhandelt wurde, hat mit der Verurteilung dieses Spekulanten zu 14 Jahren Zuchthaus geendet, ein Urteil, das man trotz aller Vorgänge als sehr hart bezeichnen muß, denn es konnte Harry nicht bewiesen werden, daß er seine Fälschungen und Unterschlagungen aus niedriger Gewinnucht beging, vielmehr suchte er das riesige Gebäude der von seinem Konzern abhängigen Gesellschaften durch seine Machenschaften zu retten. Dies mißlang aber gründlich, und England erlebte so den größten Finanzskandal aller Zeiten, der wohl noch viele Jahre nachwirken wird, wenn man den Namen Harry im Orange der Geschichte schon längst wieder vergessen hat.

Die Preisentwicklung auf den Viehmärkten wurde in dieser Woche zum ersten Male wesentlich durch die Einfuhr litauischer Schweine bestimmt, die zwar nur an drei deutschen Großmärkten, darunter auch Frankfurt, gehandelt werden. Trotzdem hatte dies auf die Entwicklung des Schweinepreises in ganz Süd- und Südwestdeutschland bestimmten Einfluß; denn unter dem starken Angebot gingen die Preise für deutsche Schweine um durchschnittlich 20 Mark pro Zentner Lebensgewicht zurück. Der deutschen Landwirtschaft ist dieses Eindringen des litauischen Schweines auf den deutschen Markt naturgemäß höchst unwillkommen, und man fordert überall schärfste Einhaltung der sanitären Vorschriften, da man bei den litauischen Schweinen besonders starken Finnenanfall gefunden haben will. Der Verbraucher sieht die Verbilligung des Schweinefleisches naturgemäß mit größter Freude um so mehr, als man allenthalben von einer Ueberzeugung der Fleischpreise spricht, die weniger der Landwirtschaft wie gewissen Kreisen des Handels zur Last gelegt werden mußte.

Lothales

Hochheim a. M., den 1. Februar 1930

Lichtmehntag.

Er hat eine dreifache Bedeutung, dieser zweite Februar. Da ist zunächst der Brauch, der dem Tag seinen Namen gegeben hat: in den Kirchen werden die für das nächste Jahr bestimmten Kerzen geweiht, daher der Name Lichtmeh. In Altbayerns Bauernhäusern ist es von altersher auch Brauch gewesen, am Abend des Lichtmehfestes so viel farbige Sterglein anzuzünden, als Hausgenossen vorhanden sind, und so lange das Rosenkranzgebet zu verrichten, bis die Lichter verlöschen. Im übrigen gemahnt uns natürlich der Lichtmehntag in allererster Linie an die uralte Erneuerung des Schöpfungswortes: Es werde Licht! Nach der Dunkelheit und Trübe des Winters schreiten wir nun allmählich zwar nur, aber unaufhaltsam dem Licht, der Sonne entgegen, dem herrlichsten und wunderbarsten Geschenk der Schöpfung.

Die katholische Kirche begeht seit vielen Jahrhunderten am 2. Februar auch das Fest Marias Reinigung zum Andenken an die Erscheinung der Maria im Tempel.

Was in Altbayern dem Lichtmehntag seine große weltliche Bedeutung gibt, das ist seine zwar nach und nach zurückgehende, aber doch immer noch recht erhebliche Rolle als Zahl- und Viehtag der ländlichen Dienstboten. Früher entwickelten sich da und dort auf dem Lande um Lichtmeh herum förmliche Dienstbotenmärkte. Heute in der Zeit der ländlichen Dienstbotennot ist der Lichtmehntag vielfach ein Tag der Sorge und der stillen Nummern für die Landleute geworden, die oft kaum noch die bringenden notwendigen Hilfskräfte für ihre Wirtschaft zu erhalten wissen. Die an Lichtmeh ausgestandenen Dienstboten pflegen sich alten Verkommen gemäß ellihe freie Tage zu machen — den sogenannten „Schlenggl“ —, um dann an darauffolgenden Sonntag ihren neuen Dienst anzutreten.

—r. Auf ein Alter von 200 Jahren kann das „Stein-Kapellchen“ am Reuberg-Weg in den Weinbergen zurückgeschauen. Dasselbe ergibt sich aus der Jahreszahl 1729 auf dem Dreifaltigkeitsbilde, das die Kapelle ziert. Die Inschrift in die heutige Schreibweise übertragen, lautet: „Zu

Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit haben die Erben der beiden verstorbenen Eltern Johann Kaufmann und Anna Maria Hofmann diesen Bildstock errichten lassen. — 1729 — Das Heiligenhäuschen hat somit das gleiche Alter wie die latholische Pfarrkirche, ist noch etwas älter. Das auf dem Dache aufgesetzte Steintürmchen, welches auf drei Seiten religiöse Abbildungen zeigt, dürfte früher schon an einem anderen Orte Verwendung gefunden haben. Leider ist das Eihengitter, das ehemals den Eingang zu dem Kapellchen schützte, nicht mehr vorhanden. Auch der umrankende große Traubenstock ist eingegangen. Daß sich in der hiesigen Feld- und Weinbergsgemarkung eine ganze Anzahl von Bildstöcken und Kapellchen finden, legt Zeugnis ab von dem früheren religiösen und vollstimmlichen Sinn unserer Vorfahren. — Nach den Angaben der „Hochheimer Chronik“ stammt das Bild der Kapelle aus dem Jahre 1680. Es wurde durch die Eheleute Johann und Anna Margareta Kaufmann gestiftet und stand ursprünglich am Margaretenort.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Kirchenvorstandes über die Einzahlung der Kirchensteuer im Anzeigenteil dieser Nummer.

Sängervereinigung 1924. Hochheim. Der Verein veranstaltet morgen Sonntag, den 2. Februar im Saalbau „Kaiserhof“ einen großen Maskenball.

m — Verein für Leibesübungen nennt sich die hiesige Freie Turnerschaft noch in einem Beinamen nach einem einstimmig gefassten Beschluß der diesjährigen Jahreshauptversammlung. Der Verein führt also jetzt folgenden Namen: „Freie Turnerschaft, Hochheim a. M., Verein für Leibesübungen, Mitglied des Arbeiter-, Turn- und Sportbundes“. Damit soll auch äußerlich betundet werden, daß dem Verein mehr als bisher die Pflege aller Leibesübungen zur Aufgabe steht und entsprechende Pflichten hierfür erwachsen. Über Einzelheiten ist zu gegebener Zeit zu berichten. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Das erste offizielle Handballspiel der 1. Mannschaft am vergangenen Sonntag gegen Fr. L. Sindlingen brachte auch den ersten Spielgewinn von 6:3 Toren. Der sportlich faire Verlauf des Spieles konnte sehr gefallen.

Spielvereinigung 1907 Hochheim. Resultate vom Sonntag: 1. M. gegen Sp.-V. Dohheim 4:2 (3:0), 2. M. gegen Sp.-V. Dohheim 6:1 (3:0), Jugend gegen Fr.-V. Heisenheim 0:3 (0:2). — Am kommenden Sonntag steigt das letzte Spiel, das Hochheim in dieser Verbandsspielrunde auf eigenem Platze austrägt und zwar empfängt Hochheim den Tabellenletzten, den Sportverein Erbenheim. Unsere Mannschaft darf das Spiel nicht leicht nehmen, da Erbenheim in letzter Zeit bewies, daß es gerade gegen die Spitzenmannschaften zu kämpfen versteht. Spielbeginn 2 Uhr am Weiber. Vorher kämpft die gemischte Jugend unseres Vereines gegen die gleiche des Fr.-V. Erbach. — Auf die heute Abend 8.30 Uhr in der Krone stattfindende Spielerführung wird nochmals aufmerksam gemacht.

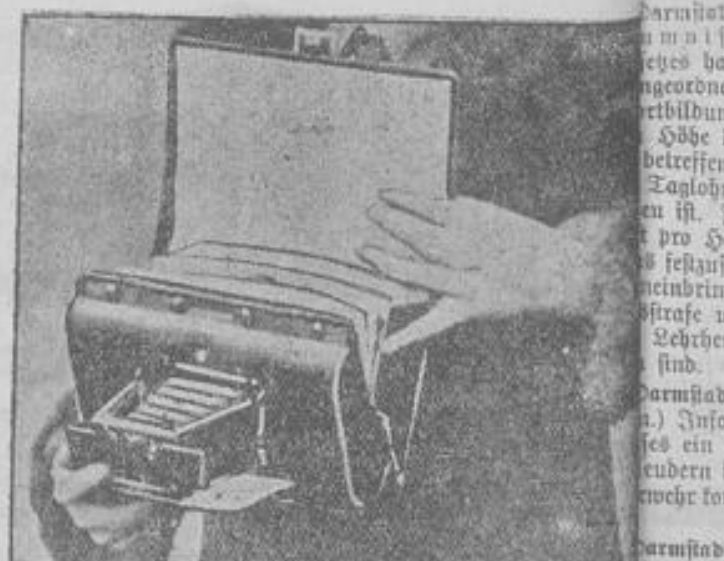
Turngemeinde Hochheim. (Abt. Handball). Unsere 1. Mannschaft tritt am Sonntag gegen die Turnerschaft Biebrich 1. in Biebrich, Dörfelhofplatz, pünktlich 3 Uhr zum fälligen Rückspiel an. Biebrich mußte sich im Vorspiel von Hochheim nach hartem Kampfe mit 3:6 geschlagen bekennen, nach dem sie noch bei Halbzeit mit 2:1 führten. Biebrich das mit kompletter Mannschaft antritt, wird versuchen die Niederlage wettzumachen. Sollte jedoch Hochheim genügend Ehrgeiz und die Form vom Vorspiel besitzen, so glauben wir an einen knappen Sieg. Wir wünschen der Mannschaft alles Gute und hoffen, daß sie nach so hartem Kampfe den Sieg nach Hause bringen. — Unsere 1. Jugend spielt um 3.30 im Rückspiel gegen die gleiche von Turnverein Biebrich in Hochheim. Das Vorspiel verloren sie durch Verlegen des Schiedsrichters mit 5:0 Tore, und müssen sie jetzt beweisen, daß das Ergebnis ihren Leistungen nicht entspricht. Wir hoffen daß sie sich ihrer Aufgabe bewußt sind, und ehrenvoll abscheiden. Gut Heil.

„Spuren im Schnee“. (Der Gefangene der Bernina.) Ein Film aus dem entlegensten Hochgebirge. Das spannende Schicksal eines unglücklich verurteilten, entflohenen Sträflings spielt sich im Reiche der gigantischen, mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel einsamer schweigender Bergriesen ab. Eine atemberaubende Verfolgung durch das gefährliche, unendliche Hochgebirge der Bernina gibt diesem herrlichen Film sein besonderes Gepräge. Wie aber die Verfolgung zu einem glücklichen Abschluß kommt und wie sich zwei Liebende, die vom Schicksal füreinander bestimmt sind, auch unter den gefährlichsten Verhältnissen in schweigender majestätischer Bergensamkeit finden können, das sehen Sie sich am besten selbst heute oder morgen um 8.30 Uhr im hiesigen Kino an. Der Hochgebirgsfilm: „Spuren im Schnee“ oder „Der Gefangene der Bernina“ wird Ihnen das alles erzählen. Vorher läuft ein lustiges Beiprogramm und ein Kulturfilm. — Am Montag um 8.30 Uhr laden Sie Tränen über: „Pat und Patachon als Schwiegerjöhne“, eine tolle Geschichte in sieben Akten und Beiprogramm. Eintritt 50 und 70 Pfa.

Nächster Pferdemarkt zu Frankfurt (Main) steht am 3. Februar bevor und bei der zahlreichen Beschickung dieser Märkte mit Pferden aller Rassen ist für die Industrie wie Landwirtschaft bei größter Auswahl stets eine gute Einkaufsmöglichkeit gegeben. Auch leichtere Arbeitspferde und Tiere des norddeutschen Schlages werden diesmal zum Verkauf stehen. Ein Besuch der Frankfurter Pferdemarkte dürfte sich bei den durch Angebot und Nachfrage ergebenden nicht zu hohen Marktpreisen empfehlen.

—r. Schuhschmied nicht zu die auftragen! Nichts ist verkehrter, als durch Auftragen von zu viel Creme dem Schuh einen „Dienst“ erweisen zu wollen. Dem Schuhwerk wird dadurch nicht genützt, sondern geschadet, da bei zuviel Creme das Leder oft recht der Gefahr ausgesetzt ist, rissig zu werden. Von Zeit zu Zeit empfiehlt es sich, die alte Cremeschicht von den Schuhen abzulösen und zwar unter Verwendung von Benzin.

—r. Wie lassen sich Rohrrostgeschichte wieder anschauflich machen? Haben die Geschichte von Rohrrosten nach längerem Gebrauch von ihrem Aussehen eingebüßt, dann überbürste man sie gründlich mit einer Kleealösung. Da Kleealösung bekanntlich giftig ist, muß man mit aller Vorsicht zu Werke gehen. Auch ein Laß aus Chromgelb, Zinkweiß und Petersburger Weißlack, am besten vom Drogerien bereitet, wird gutes Erfolg bringen.



Der Photoapparat in der Handtasche.

In England finden neuerdings Handtaschen große Anklang, die nicht nur das übliche Toiletten-Recoill 1894 mit der Brille enthalten, sondern auch eine stets gebrauchsfähige Kamera besitzen.

Das Wanderrudern auf dem Main erleichtert. Die Scheidung der Reichsverkehrsministerien mittelst, wird das Wanderrudern auf dem Main bei der Umfaltung des Unterrhein-Landes. Die Rhein-Main-Verbindung in den Rhein und Frankfurter Geographie schon dadurch günstig beeinflusst, daß an Stollhof 20. November der jetzt vorhandenen fünf Stauwehren drei Stauwehren treten. Außerdem ist an diesen der Einbau von 12 Meter langen, 2,50 Meter breiten und 1,20 tiefen Rahnschleusen vorgeseh. Auch an den Stauwehren oberhalb Altschaffenburg ist der Einbau von Rahnschleusen an jeder Staustufe absehigt.

Aus Nah und Fern

△ Griesheim. (Schlach.) Hier ist in den letzten Tagen in erhöhtem Maße Scherlach bei Kindern aufgetreten.

△ Wedern. (Vom Segelflugsport.) Der Segelflugsport auf der Herdendamerhöhe wird im Frühjahr wieder in vollem Ausmaß aufgenommen werden. Offenbacher Flieger werden eine große Unternehmense für Gleitflugzeuge erbauen, die in der Nähe des Vater-Weber-Hauses zu sehen kommt. Während der Osterfeiertage wird eine größere Flugveranstaltung abgehalten.

△ Bidingen. (Der Jubiläumsmarkt.) Der diesjährige Bidingen Jubiläumsmarkt verbunden mit der 60. Jahrsfeier findet vom 22.-25. Juli statt.

△ Aus der Weiderei. (Gute Entwicklung der Reitports.) Unter dem Vorsitz von Vauß-Riederer hat sich in Friedberg die Hauptversammlung des Weiderei-Weiderei-Vereines statt. Der Jahresbericht weist eine gute Entwicklung des Reitports auf. Zur weiteren Förderung werden die Reitgruppen des Hollofens haben sich dem Hessischen Reitverband angeschlossen.

△ Frankfurt. (Das Wanderrudern auf dem Main erleichtert.) Nach einer Mitteilung des „Wassersports“ hat der Deutsche Ruderverband auf Veranlassung seiner Unterasschusses für Wanderrudern in einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium den Einbau von Bootschleppern bei der Mainanalisierung angeregt. Das Reichsverkehrsministerium hat darauf folgende Antwort erteilt: Das Wanderrudern auf dem Main wird bei der Umfaltung des Unterasschusses seiner Mündung in den Rhein und Frankfurt a. M. schon dadurch günstig beeinflusst, daß an Stelle der jetzt vorhandenen fünf Stauwehren drei Stauwehren treten. Außerdem ist an diesen der Einbau von 12 Meter langen, 2,50 Meter breiten und 1,20 Meter tiefen Rahnschleusen vorgesehen. Auch an den Stauwehren oberhalb Altschaffenburg ist der Einbau von Rahnschleusen an jeder Staustufe absehigt.

△ Frankfurt. (Opel-Lagung.) Auf der ersten Händlerlagung der Adam Opel A.-G. für 1930 wurden die von uns angeführten des angekündigten Produktionsprogramms für 1930 bereits gemeldeten neuen Wagentypen vorgeführt. Die Wagen bauen sich im Grunde auf die bereits vorhandenen Typen auf, zeichnen sich aber durch wesentliche Verbesserungen. Für die gesamte Automobilindustrie und das Wirtschaftsleben bedeutend wird die Preisfestlegung für sämtliche Wagentypen — Personen- und Lastwagen — sein, die sich zwischen 5 und teilweise 10 Prozent über der bisherigen Preishöhe bewegt. Die wesentlichen Merkmale der verbesserten Typen beruhen in vollständig neuer Karosserie beim 4 PS, der vergrößerten Karosserie beim 8 PS, der neuen Karosserie beim 8 PS-Wagen, neuem Vergaser für beide Typen, verbesserter Anfahrmaschine für beide Typen und der aufgearbeiteten elektrischen Lichtanlage. Die Opelwerke haben den Vernehmen nach vor allem neuerdings ihre Exportabteilung organisiert, damit das Produktionsprogramm durch Steigerung des Autoabfahes durchgeführt werden kann, ohne die Preise für die deutschen Wagen erhöhen zu müssen. Man will durch die höheren Export die anlässlich der Herbstlagung angekündigten Tagesproduktionsziffern erreichen.

△ Frankfurt. (Zuweisung städtischer Arbeiter zu Lieferungen.) Die Magistrats-Preßstelle teilt mit, daß die Veröffentlichung von Bestimmungen über die Zuweisung städtischer Arbeiter und Lieferungen, wie sie neulich im Stadtischen Anzeigebblatt erfolgte, ist in einem Teil der Presse dahingehend gedeutet worden, daß es sich um wesentliche Veränderungen der Verdingungsweisen auf Grund der schwebenden Beschäftigungssituation beim Hochbauamt handele. Diese Annahme ist irrig. Die veröffentlichten Bestimmungen bestehen schon seit Frühjahr 1929 und sind seitdem stets durchgeführt worden. Die Veröffentlichung der Bestimmungen erfolgt am Anfang jeden Jahres, sie sind also keinerlei Neuerung dar.

△ Raststätten. (Unerhörte!) Ein fast beispielloser Rohheitsakt wurde von jungen Burschen in dem benachbarten Dorf Martenroth an einem über 70 Jahre alten Manne verübt. Nachdem dem sie ihn verprügelt hatten, steckten sie ihn in einen Sack und führten den Mann alsdann auf einem Karren in den Wiesfelden grund bei Griebentoth, wo sie ihn abwarfen. Die Schreckenspolizei eingriff, und Verhaftungen wurden von Griebentoth herbeigeführt und sich des Behauernswerten annahm. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Darmstadt. (Zit...)
m... Auf...
eines hat das Mini...
geordnet, daß für...
erziehungsschule (M...
Höhe des vom...
betreffende Stadt...
Tagelöhnes für gleich...
en ist. Für jede un...
pro Halbtage die...
festzusetzen. Die...
einbringlichkeit wo...
Strafe umzuwandeln...
Lehrern und so...
find.

Darmstadt. (Ei...)
a.) Infolge des...
es ein mit Wein...
eudern kam, auf de...
mehr konnte nach...
Darmstadt. (Ei...)
erzogen.) Der...
bewirkt, begehrt am...
Die Felle wird...
Die Felle wird...
begegnet werden...
pro Halbtage die...
Gotha. Der Ehe...
Brinzessin Elisabeth...
1903 an Parat...
Darmstadt. (E...)
Ueber das...
teite Wirtschafts...
Museums oder...
sei. Da aber das...
ig Wirkung auf...
organisiert werden...
es Museums für...
ändiges Staatsg...
ben die Bibliothek

Homburg. (F...)
Bildererf...
Nach dem...
Homburger Kranke...
Rückblick auf die...
durch Verlesung...
behoben werden...
Rochricht, daß...
aus Kalbach, G...
haben soll, ein...
sachen.

Homburg. (M...)
Stadtrath...
protestiert, die...
ber in der Stadt...
Arbeiten in der...
klein auch Arbeit...
werden seien, und...
ngen von Belegen...
werden sollten, erklä...
kenntnis hatte. Es...
hellen des Sachberate...
soll disziplinarisch...
arburg. (Ehren...
als und Staatswissen...
der deutsch-amerikan...
M. Reich, den...
schaften welcher...
stänischen Wirtschaft...
erung der deutsch-am...
eiler Menschenfreund...
de Volksgeundheit

Homburg. (M...)
nast.) Der...
1929 wegen des...
henden Geliebten...
erklären, auf der...
Zollschlags zu...
alte Fischer Rudolf...
jaquais, in dem...
Kasseler...
Homburg.

Gms. (G...)
Ein sozialde...
einmal in seine...
nger ausbleibt, als...
und fand ihn bewuß...
ein Versehen in...
Lebensgefahr befel...
Die Affä...
werden die gr...
Zusammenbruch de...
Tagealicht kam...
Schöpfungsgeschichte...
erleichter sich gegen...
Am 20. Febr...
aber des genannten...
stfinden.

Homburg. (Sch...)
Schlachtwie...
waren angesetzt...
begabte wurden pro...
Homburg. (E...)
Homburg. (E...)

8 des Ortsstatuts für die Benutzung der Wasserleitung haben die Wasserpächter für evtl. eintretende Schäden an Leitungen und Wassermessern aufzukommen.

Hochheim am Main, den 15. November 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbücher

Dienstag, den 4. Februar ds. Js. wird, während der Vormittagsdienststunden, an der Stadtkasse hier, die Kleinrentenerunterstützung für den Monat Februar 1930 ausbezahlt.

Hochheim a. M., den 31. Januar 1930.

Der Magistrat: Arzbücher

Betr.: Desinfektion der Reben.

Die Weinbautreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Rebedesinfektionsanstalt eingerichtet und in Betrieb genommen ist. Es ist die Bestimmung getroffen, daß von jetzt ab jeden Mittwoch nachmittag die Anstalt geöffnet ist und daß alles Holz, das desinfiziert werden soll, jedesmal bis zum vorhergehenden Dienstag vormittag im Rathaus angezeigt sein muß.

Das Verbringen der Reben nach der Desinfektionsan-

stalt und Weghofen von dort ist Sache der Weinbergsbesitzer.

Aus den Anzeigen, die schriftlich gemacht werden müssen, muß genau ersichtlich sein, die Menge und Sorte des Holzes, woher und von wem dasselbe stammt, sowie die Angabe des Kartenblattes, die Nummer der Parzelle und des Flächengehalts nach dem Flurbuch und der Nebenlieger des zu beplantenden Grundstücks.

Zur Erleichterung dieser Angaben sind Formulare hergestellt, die im Rathaus Zimmer 8 zu haben sind.

Die für die Desinfektion der Reben entstehenden Kosten haben die Weinbergsbesitzer selbst zu tragen und sind von denselben später auf Anforderung an die Stadtkasse zu zahlen.

Über die vorchriftsmäßig stattgefundene Desinfektion der Reben wird von dem aufsichtsführenden Desinfektor eine Bescheinigung erteilt, die im Rathaus Zimmer 8 abgegeben ist. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung wird der polizeiliche Erlaubnischein zum Verpflanzen der Reben ausgestellt. Dieser polizeiliche Erlaubnischein ist dem zuständigen Feldhüter bei Beginn der Pflanzung abzugeben.

Die Feldhüter sind angewiesen, streng auf Einhaltung der gegebenen Vorschriften und Anordnungen zu achten und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.
Hochheim am Main, den 31. Januar 1930.
Die Polizeiverwaltung:

**Frankfurt a. M.
Bierde-Märkte**



3. Februar, 3. März, 7. April, 12. Mai, 18. Juni, 14. Juli, 18. August, 6. Oktober, 1. Dezember

Durchschnittlicher Auftrieb 700 Bierde aller Klassen auch Schlachtpferde; größte Auswahl und beste Gelegenheit für Kauf oder Verkauf. Ein Besuch dieser Märkte ist zu empfehlen. Der Handel Sonntags verboten.

**Freiwillige Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz
Hochheim am Main**



Sonntag, den 2. Februar, mittags 1 Uhr, Übung in Delfenheim. — Zusammenkunft 12.30 Uhr bei Ehrenvorsitzenden Franz Klein. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Am Sonntag, den 2. Februar 1930, findet im Vereinshaus von 1 bis 4 Uhr der

2. Hebetermin

zur Einzahlung der Kirchensteuer 1929/30 statt. — Die Steuerpflichtigen werden ersucht, ihre Steuerpflicht zu erfüllen.

Hochheim am Main, den 30. Jan. 1930

Katholischer Kirchenvorstand:
Pfarrer Herborn, Vorsitzender.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Epiphonie, den 2. Februar 1930. (Fest Mariæ Lichtmess.)

Eingang der hl. Messe: Wir haben deine Barmherzigkeit o Gott, inmitten deines Tempels empfangen. Evangelium: Die Darstellung Jesu im Tempel.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für Marienvereine und marianische Kongregation. 8.30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt, vor demselben ist die Kerzenweihe. 2 Uhr Mutter Gottesandacht, vorher und nachher Ausstellung des Blasius-Segens.

Donnerstag, den 6. Februar 1930.

(Fest des „Ewigen Gebetes“ in unserer Pfarrkirche.)

6 Uhr feierliche Eröffnung und erstes hl. Hochamt, darauf Ausstellung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion. 10 Uhr feierliches Hochamt. 6 Uhr abends Schlussandacht mit Umgang, Te Deum und Segen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. Februar 1930. (4. Sonntag nach Epiphonie.)

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, 4. Februar abends 8 Uhr Frauenabend im Gemeindehaus

Mittwoch, 5. Februar abends 8 Uhr Jungfrauenabend

Freitag, 7. Februar abends 8 Uhr Übungsstunde des Gesangschores

**Montag anliefern!
Samstag abholen!**

Chemisch reinigen, Färben, Plisieren, Kunststopfen zu Originalpreisen. Trauersachen sofort!

Lauesen & Co., Mainz Christian Becker, Mainz
chem. Waschanstalt, Färberei, Dampfbügel-, Reparatur- und Eppichmauergasse 14
Reinigungsanstalt, Kunststopferei Schillerplatz 22

Annahmestelle: Ph. Oechler, Eppsteinstraße 2

Café Abt

Sonntag, den 2. Febr. ab 7 Uhr abends

T. A. N. Z

Eintritt und Tanzen frei. In naturreine Weine aus besseren und besten Lagen Hochheims.

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luströhrenkatharr, Keuchhusten, Bronchialkatharr, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Delheim's Brust- und Lungentee**. Preis 1.25 Mk. Zu haben in den Apotheken. Stets vorrätig: **Amisapothek, Hochheim.**

Heute und morgen 8.30

Ein atemraubender Film in einer Welt von majestätischer Schönheit.

**„Spuren im Schnee“
(Der Gefangene der Bernina)**

Ein Film aus der eisigen Region des ewigen Schnees, welcher die Gefahren der winterlichen Hochgebirgswelt, gepaart mit den Gefahren einer atemlosen Verfolgung und eine junge Liebe zeigt.

Dazu: Lustspiel und Kulturfilm

Montag 8.30 lachen Sie Tränen über: Pat u. Patachon als Schwiegersöhne

Eintritt 50 u. 70 Pfg.

Sonntag Kindervorstellung: Pat u. Patachon Lustig-Beiprogramm

**Delhagen & Klasing's
Monatshefte**

**Deutschlands schönste
illustrierte Monatschrift**

Monatlich ein Heft zum Preise von 2.40 RM.

Der geistig bewegliche Deutsche liest diese Zeitschrift; sie bringt ihn in enge und fruchtbare Beziehungen zu allen brennenden Fragen der Zeit in Literatur, Wissenschaft, Kunst u. Leben. Meisterwerke moderner Erzähler sind die zur Veröffentlichung kommenden Romane u. Novellen.

Schönster Schmuck der Hefte: herrliche Wiederholungen nach Werken der Kunst in Farbendruck. Keine Zeitschrift des In- und Auslandes bringt sie in ähnlicher Vollendung u. Mannigfaltigkeit.

Das Haus in dem Delhagen & Klasing's Monatshefte gelesen werden, ist eine Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Delhagen & Klasing, Leipzig C 1 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto - kostenlos ein vollständiges Heft (Jahrgang 2,40) als Probeheft.

**Wer nirgends Rat und Hilfe für
seine Krankheit findet, wende sich
vertrauensvoll an**

Ludwig Böbel, Mainz, Kaiserstraße 70, pt.

Spezial-Homöopathische Naturheil-Praxis, Augen diagnose.

Behandlung innerer und äußerer Krankheiten für Magen und Darm, Gallenleiden, Hämorrhoidalleiden, Nieren, Flechten, Blutarum, Gicht, Rheuma, Nerven, Beinleiden, Krampfadern, offene Wunde, Epilepsie, seelisches Leiden.

**Sprechstunden in Hochheim: Frankfurterstraße 2
Café Heß, Mittwochs von 10-11 Uhr vorm. (separ. Eingang)**

Dankschreiben. Ichios, Rheuma, Gicht geheilt bei H. Joh. Elbert, Breyerheim, Hochstraße 46; Jrl. Lidia Sidmüller, Watschach b. Heidelberg; Joh. Wolpert 2, Oppenheim, Ernst-Ludwigstraße; Jrl. Clara Botngasser, Schwabsburg; Georg Schell, Gonsheim, Wombachstraße 14; Balzh. Gebhardt, Mainz-Kastel, Frühlingstraße; Jrl. Joh. Weingutsbesitzer, Alshelm.

Viele Dankschreiben über andere geheilte Krankheiten liegen im Original auf.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Möbliert. Zimmer

sucht per sofort ein junger Kaufmann mit Pension. Preisangabe an die J. Patzsch, Weiherstraße



Nach dem Fußbad leg' gel' „Lebewohl“ die Pflaster. Um die Hühneraugen-Ze Und das Uebel wird ver

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-schaib-dole (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen emp. Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erk. Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben! **Zentral-Drogerie, Joan Wenz.**

Landvilla gesucht

auch älteres Haus, 7 bis 10 Z. m. ca. 1 Morgen Obstgarten, bei Barzahl, bis ca. Mk. 25000.— Ausführliche Offerten an **Herm. Böhm (RDM), Frankfurt a. M., Stiltstr. 21**

Zu verkaufen

find, da zu eng geworden: 1 Grad mit Weste, 1 ganzer Smoking-Anzug für mittlere Figur. Beides erstkl. Schneider-Maharbeit und tadellos erhalten. Näheres Geschäftsstelle.

**Vorsicht!
Bomb
faulen
Husten**

Heiserkeit
Bronchialkatarrh

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Karneval = V

Frischen, Rebellhörnt, Schlangen, Confetti, Kopfbedeckungen nur im Fig., Buch- und warenhaus Kaiserstraße 14.

Lehrli

Näheres stelle dies. Massenheft

Läufer Schw

zum Verkauf bei Max Krug, Hochheim, H

Ein gut erhaltener

zu verkaufen. Geschäftsstelle heimerstraße

Samstag, 1. Z
Zweites Blatt
De
Ein Gegenst
Ein Fall, der is
rinnert, wurde bo
handelt. Der Pri
7jährigen Sol
dann in die Sch
aufbehalten. Ne
die Treppe hinun
Aus ungeklärte
alten Mann. Der
Vor seinem Tode
vorher die schri
daß sein Sohn an
Das Urteil
Monate Gefängni
in der Urteilsbegri
nicht so groß wie
ständig gewesen u
Nebung gehabt. G
lehnt.
Ein
Die geschlossene
Bei Schönborn
führ ein mit zwei
Schranke in dem
Strecke passierte.
Der Kraftwagen
gereinigt. Die
meister, wurden ge
beleuchtet.
Millione
Die Kiefernblä
Zelten hat ein
gehen wie die
lange nicht alle,
hastig Bede
lassen haben soll,
mal reich werden
Die Eiche Er
Höhe der angege
berball gefunden
gegangen ist, dem
anderen aus Ter
sch, Saarbrücken,
Koch aber ist
magen Klarheit
Nach den Er
Rann namens J
bert ist. Er ist an
Brüder und eine
boten am 9. Feb
bert. Der Bruder
Der Bruder Joh
sch nach Wschei
boten am 13. M
weisen. Ihr Mann
Johann Jakob
junger waren, na
An diese Tat
Vorläufig ist die
Traum.
Sein
Copyright
18. Fortsetzung
Da fest ni
terfuchungsgefi
die sogenannte
Und das m
Tenn mit an
indirekten We
und Nacht ob
zu entziehen
hin bis zur C
hätten.
Es war
schmutzigen, g
lichem Rat be
— ach, kann
Und die f
des engen Ho
gekünstigte Aug
unter dem Ha
um ihren tra
weisen...
Da brachte
Gieser sah gel
Elenbsfigur
fraubanten, T
bete ein feine
aufgezwirbelte
nach der lehr
In dem W
harrte, misst
Was der i
unglücklich noc
Lächeln umst
Dann wa
zugetrieben.

riefen, streng auf
rifen und Anordn
ung zur Anzeige
31. Januar 1930
Polizeiverwaltung:

m.
rkte

März, 7. April,
4. Juli, 18. August,
1. Dezember

ieb 700 Pferde ab
de; größte Kuwoh
für Kauf oder Tausch
ste ist zu empfehle
ntags verboten.

schöner Schönheit

ee"
rnina)

ahren der winter
olgung und eine
und Kulturfilm

viegersöhne
ig. Beiprogramm

Zimm

junger Kaufmann
angabe an die
traße

dem Fußbad leg' ge
wohl" die Pflaster
die Hühneraugen-Z
das Uebel wird ver

wohl-Ballenfcheibe
Fußbad gegen em
Bäder" so Fig., er
zu haben:
Jean Wenz.

arneval = W

ischen, Nebelhörn
angen, Confetti,
pfbedeckungen mit
Fig., Buch, und
renhaus Kaiser,
straße 14.

fige Schreinerer
cht per sofort
r 1. April 1930

Behrli

Näheres
stelle dies
Maffenhel

Ab Sonnt
ein frisch
Sannoo. P

iefer Schw

zum Verkauf
Krug, Hochheim, D

gut erhaltener
Di

zu verkaufen.
Geschäftsstelle
heimerstraße

Den Vater erschossen.

Ein Gegenstand zum Stolberg-Prozess. — Drei Monate Gefängnis.

Ein Fall, der sehr stark an den Vorfall auf Schloß Jannowitz erinnert, wurde vor dem Hirschberger Schöffengericht verhandelt. Der Freisitz Otto Menzel aus Querbach hatte seinen 17-jährigen Sohn wegen einer Ungezogenheit geschlagen und ihn dann in die Schlafstube eingeschlossen. Den in dem Schlafzimmer aufbewahrten Revolver nahm der Sohn an sich und ging damit die Treppe hinunter, auf der ihm sein Vater begegnete.

Aus ungeläuter Ursache entlud sich die Waffe und traf den alten Mann. Der alte Menzel starb später im Krankenhaus. Vor seinem Tode hatte er noch dem herbeigezogenen Gemeindevorsteher die schriftliche und mündliche Erklärung abgegeben, daß sein Sohn an dem unglücklichen Schuß keine Schuld habe.

Das Urteil lautete wegen schuldloser Tötung auf drei Monate Gefängnis. Wie der Staatsanwalt und der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführten, sei die Schuld von Menzel nicht so groß wie die des Strafen Stolberg. Er sei sofort gesundig gewesen und habe auch im Umgang mit Waffen keine Übung gehabt. Ein Antrag auf Strafausschließung wurde abgelehnt.

Ein Auto vom Zuge erfasst.

Die geschlossene Schranke durchfahren. — Die beiden Insassen getötet.

Bei Schönborn an der Strecke Breslau — Kamz durchfuhr ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen die geschlossene Schranke in dem Augenblick, als gerade ein Personenzug die Strecke passierte.

Der Kraftwagen wurde von dem Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister, wurden getötet. Der Bahnübergang war vorschriftsmäßig beleuchtet.

Millionen, die im Monde liegen.

Die Riesenerbschaft vorläufig nichts als ein schöner Traum.

Selten hat eine Gemeinde in der letzten Zeit solche Erregung gesehen wie die hessische Gemeinde Eich. Viele, wenn auch lange nicht alle, die sich zu den Nachkommen jenes rätselhaften Beders zählen, der in Amerika Millionen hinterlassen haben soll, hoffen, daß sie durch die Erbschaft noch einmal reich werden können.

Die Eider Erbschaftsaffäre hat wegen der außerordentlichen Höhe der angegebenen Summe in ganz Deutschland einen Widerhall gefunden. Daß die Nachricht durch alle deutschen Gänge gegangen ist, beweist am besten die Fülle der Briefe, die unter anderem aus Temesvár, Preußisch-Eylau, Mählarhaus im Elsaß, Saarbrücken, Dortmund, Hannover usw. eingegangen sind.

Nach aber ist es auf keinen Fall gelungen, auch nur einigermaßen Klarheit in dieses Labyrinth zu bringen.

Nach den Ermittlungen steht fest, daß im Jahre 1776 ein Mann namens Johann Jakob Beder nach Amerika ausgewandert ist. Er ist am 30. Mai 1742 in Eich geboren und hatte drei Brüder und eine Schwester. Der Bruder Bernhard Beder, geboren am 9. Febr. 1740, ist spät nach der Schweiz ausgewandert. Der Bruder Wilhelm ist wahrscheinlich in Eich geblieben. Der Bruder Johann Georg, geboren am 14. Oktober 1737 hat sich nach Alshelm verheiratet. Die Schwester Annemarie, geboren am 13. März 1736, ist nach Mettenheim verheiratet gewesen. Ihr Mann hieß Debus. Es steht weiter fest, daß nach Johann Jakob Beder zwei andere Beder, die 12-20 Jahre jünger waren, nach Amerika ausgewandert sind.

Au diese Tatsachen knüpfen sich jetzt die Kombinationen. Vorläufig ist die Riesenerbschaft kaum viel mehr als ein schöner Traum.

Tragik des Schicksals.

Ein Lokomotivführer verhindert einen Zugzusammenstoß. — Tags darauf erleidet er einen furchtbaren Tod.

Ueber das tragische Schicksal eines oberösterreichischen Lokomotivführers berichtet eine Linzer Meldung. In der Bahnstation Frankmarkt wurde durch eine falsche Weichenstellung der von Altnang kommende D-Zug 135 auf ein Nebengleis abgelenkt, auf dem ein Güterzug von außerordentlicher Länge stand. Diese Ablenkung fiel dem Lokomotivführer des D-Zuges auf, weshalb er die Zuggeschwindigkeit verminderte, und nur so war es ihm möglich, im letzten Augenblick noch, als er im Nebel plötzlich vor sich den Güterzug erblickte, seinen Zug einige Meter vor dem letzten Güterwagen zum Stehen zu bringen, wodurch ein größlicher Zusammenstoß verhindert wurde.

Am anderen Tage ereilte bedauerlicherweise den gleichen Lokomotivführer in Salzburg ein furchtbarer Tod. Als er an der Außenseite der Schnellzuglokomotive emporkletterte, um sein mitgebrachtes Essen zu wärmen, kam er mit der Hochspannungseileitung in Berührung, kürzte mit einem Ausschrei brennend von der Lokomotive ab und war sofort tot.

18 Tote bei einer Kesselplosion.

Acht Opfer Mitglieder der gleichen Familie.

Eine große italienische Motorbarke kenterte beim Fischfang in den Gewässern von Korsu infolge einer Kesselplosion. Von der aus 20 Mann bestehenden Besatzung, die aus dem Orte Nola bei Bari stammt, konnten nur zwei Mann gerettet werden. Acht der Ertrunkenen gehören der gleichen Familie an.

□ „Monte Sarmiento“ auf der Rückreise nach Buenos Aires. Nach einem bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingegangenen Telegramm hat der „Monte Sarmiento“ mit den Passagieren und Mannschaften der untergegangenen „Monte Cervantes“ an Bord Ushua wieder verlassen. Mit dem Eintreffen des „Monte Sarmiento“ in Buenos Aires dürfte am Freitag abend bzw. Samstag morgen zu rechnen sein.



Originelles Warnungsschild für Automobilen. In eindrucksvoller, an amerikanische Methoden erinnernder Weise mahnt die Stadt Görlitz den leichtsinnigen Automobilfahrer zur Vorsicht.

Aus Hessen und Hessen-Raffau

Frankfurt a. M. (Steuer- und Tarifierhöhung.) Der Stadtkämmerer erörterte in einer Pressekonferenz die finanzielle Lage der Stadt und die Frage der Deckung des Defizits in Höhe von 4,8 Millionen Mark. Trotz des Fehlbetrags von 4,8 Millionen nach dem Voranschlag und der hinzugekommenen 4,6 Millionen Mehrausgaben im Haushaltsjahr sei es durch größte Sparsamkeit gelungen, den endgültig zu erwartenden Fehlbetrag auf 4,8 Millionen herabzubringen. Dieses Defizit müsse durch einen Nachtragsetat gedeckt werden. Der Magistrat schlägt deshalb vor, die Gewerbesteuer von 400 auf 475 Prozent, die Grund- und Vermögenssteuer nur 35 Prozent und die Hundesteuer von 48 auf 60 Mark pro Jahr zu erhöhen. Die Erhöhung der Gewerbesteuer soll 2,3 Millionen, die der Grund- und Vermögenssteuer 2,1 Millionen erbringen. Beide Steuern sollen rückwirkende Geltung ab 1. April 1929 haben. Außerdem soll eine allgemeine Erhöhung des Straßenbahntarifs ab 1. März 1,2 Millionen einbringen. Künftig sollen bereits vier Teilstrecken 20 Pfennig kosten, während bisher sechs Teilstrecken 20 Pfennig kosteten. Schließlich soll auch noch der Tarif für die Erklärungen des Stadtkämmerers für das Rechnungsjahr 1929 Geltung haben.

Frankfurt a. M. (Karneval und Wirtschaftsmisere.) Der Ernst der Zeit wird neben den erschreckenden Erwerbslosenziffern durch nichts so anschaulich beleuchtet wie durch eine kleine Statistik, die vom Rechnungsrat der Stadt Frankfurt über die diesjährigen Maskenbälle und sonstigen karnevalistischen Veranstaltungen aufgestellt wurde. Diese Ziffern sind nicht nur ein trauriges Spiegelbild der allgemeinen Lage, sie geben besonders auch einen Begriff von der Lage, in der sich das davon betroffene Gewerbe und alles, was im Zusammenhang damit steht, befindet. Während 1929 die Zahl der Maskenbälle und sonstigen karnevalistischen Veranstaltungen mit 1636 angegeben wurde, beträgt die Zahl in diesem Jahre 83. Die Gesamtziffern der karnevalistischen Veranstaltungen dürften etwa ein Zehntel des Vorjahres erreichen.

Frankfurt. (Verlustvortrag bei der Gewerbesteuer.) Zweifel, die darüber bestehen, ob die Bestimmungen der Novelle zum Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz vom 20. Juni 1929 über den Verlustvortrag auf die Gewerbesteuer Anwendung finden können, veranlaßten die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, sich dieserhalb an den Landesauschuß der preussischen Industrie- und Handelskammern zu wenden. Der Landesauschuß teilte der Kammer daraufhin mit, daß diese Angelegenheit zu einer Aussprache innerhalb der Spitzenverbände Anlaß gegeben habe. Die Spitzenverbände seien der Auffassung, daß die Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes über die Möglichkeit der Anrechnung eines Verlustvortrages auch für das Gewerbesteuerrecht zu gelten habe. Die Abicht, daß der Objektsteuercharakter der Gewerbesteuer die Berücksichtigung eines Verlustvortrages ausschliesse, treffe nach Ansicht der Spitzenverbände nicht zu, ja man müsse dieser Ansicht nötigenfalls ganz entschieden entgegenstehen. Es werde andererseits nicht verkannt, daß die Besonderheiten des Gewerbesteuerrechts, vor allem die Tatsache, daß die Zinsen für das Fremdkapital nicht als Betriebsausgaben abgezogen werden dürfen, dazu führten, daß der Verlustvortrag im Gewerbesteuerrecht in bestimmten Fällen anders behandelt werden müsse wie im Einkommensteuerecht, denn der als Gewerbeertrag zu behandelnde Schulzins werde bei Aufstellung der für die Gewerbesteuer maßgebenden Bilanz bereits durch den in der Bilanz erscheinenden Verlust gemindert, so daß es nicht angängig sei, diesen Verlust bei der Veranlagung für den folgenden Steuerabschnitt erneut zur Minderung eines steuerpflichtigen Gewinns zu benutzen. Das preussische Finanzministerium wurde über diese Stellungnahme durch den Landesauschuß der preussischen Industrie- und Handelskammern unterrichtet. Es darf deshalb wohl damit gerechnet werden, daß demnächst besondere Befehle ergehen.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S. W. Nachdruck verboten

18. Fortsetzung.

Da jetzt nur Angeklagte der niederen Stände im Untersuchungsgelängnis untergebracht waren, bewohnte er die sogenante „Intelligenzstube“ allein.

Und das war ziemlich der einzige Trost, den er hatte. Denn mit anderen — vielleicht schwachen oder gar indiskreten Menschen zusammengespreizt zu sein — Tag und Nacht ohne die Möglichkeit, sich ihrer Gesellschaft zu entziehen — das wäre mehr gewesen, als seine ohnehin bis zur Erschöpfung angegriffenen Nerven ertragen hätten.

Es war ja schon alles scheußlich genug. Die schmutzigen, grauen Mauern, der immer mit schwärzlichem Rot bedeckte Hof, das rohe Gebaren der Wärter — ach, kann zu ertragen war es!

Und die kleinen Gitterfenster, die von allen Seiten des engen Hofes herüberstarrten wie böshafte, halb zugedrückte Augen — und die grünen Wagen, die jeden Tag unter dem Gallo der Justizsoldaten in den Hof rasselten, um ihren traurigen und widerwärtigen Inhalt auszuspeien...

Da brachten sie eben wieder solch einen Bestenwagen. Eisler sah gedankenlos zu, wie er sich entleerte. Glendfigur um Glendfigur! Berufsverbrecher, Deserteure, Diebinnen und Hochstapler. Den Beschluß bildete ein feiner Herr, Tadelloser schwarzer Anzug, stoff aufgewirbelter Schnurrbart, goldener Zwicker, Arawatte nach der letzten Mode.

In dem Widerwillen, mit dem Eisler von oben hinabstarrte, mischte sich etwas wie Neugier.

Was der wohl angestellt haben möchte? Er sah weder unglücklich noch besämt aus. Ein treches, beinahe stolzes Lächeln umspielte seinen Mund.

Dann wurde der ganze Trupp der Aufnahmekanzlei zugetrieben. Die alte, unheimliche Stille lagerte über

Haus und Hof. Nur aus dem Gang draußen hörte man das eintrönige Auf- und Abgehen des Wachtpostens.

An Eislers Bettentür wurde der Schieber zurückgeschoben. Einer der Hüftaufseher steckte den Kopf herein und griff nach der leeren Menagetasche, in der zwei Stunden zuvor dem Gefangenen das Frühstück gebracht worden war.

Tobet sagte er lächelnd: „Na, jetzt werden Sie wohl auch Gesellschaft bekommen. Unter den „Freischaffungen“ ist der „Baron Mikolich von Mitofschlaw“. Der kommt sicher nur in die Intelligenzstube! Da wer'n ma was dableben sag ich Ihnen, Eisler.“

Eisler hatte sich erschrocken umgedreht.

„Wer ist das?“

„Was — den kennen S' nicht? Den Hochstapler, der, was den Leuten nur gleich die Millionäre aus der Tasche glaxert hat? Seit drei Monaten suchen s' ihn wie a Stecknadel.“

Unten in der Aufnahmekanzlei nahm der Beamte eben dem so lange vergeblich gesuchten Hochstapler das Rationale ab.

„Sie sind der Rajos Ragg, der sich für einen Baron Mikolich ausgab?“

„Rajos sagt so.“

„Geboren in Österreich?“

„Rajos sagt so.“

„Seit Jahren ohne Erwerb und nur vom Betrug lebend?“

„Man behauptet es.“

Die Antworten kamen prompt mit leicht ungarisch gefärbtem Akzent, von höhnischem Lächeln begleitet. Der Beamte verlor die Geduld. Er beugte sich, den Mann unter das Maß zu stellen, seine Zähne zu untersuchen und das Aktenverzeichnis aufzunehmen.

Dann ließ er ihn abführen. „Man wird mich hoffentlich in die Intelligenzstube bringen?“ sagte der „Baron“ arrogant. „Meine Bildung berechtigt mich, zu erwarten.“

„Ja, schon gut! Fort mit Ihnen!“

Eisler stand noch immer am Fenster, als die eisenbeschlagene Bettentür sich öffnete und man den „Baron“ hereinshob.

Er wandte sich gar nicht um, fest entschlossen, seinen Gemeinschaft mit den lästigen Kameraden zu verlassen.

Der Baron holzte indes dreißig in dem Raume herum und machte über alles laute Bemerkungen.

„Unglaublich, solch eine Höhle gebildeten Menschen zugunuten! So eine Brücke nennen sie „Beit“! Und die bilden Eisenstabe an den Pfeilern! Halt — denken wohl, daß man austreten möchte? Bismarck terentete! Ungarn gibt sich nie verloren! Ist immer unschuldig, wie nahegeborenes Kind!“

So trieb er es laut und lärmend eine Weile, dabei manchmal verpöhlte nach dem Guckloch der Tür schielend, an dem sich ab und zu ein neugierig grinsendes Gesicht zeigte.

Für die Wachtposten und die eben dienstfreien Aufseher waren Leute, wie dieser ungarische Baron, jedesmal ein Großstheater.

Plötzlich machte der Ungar eine tiefe, ironische Bewegung gegen das Guckloch.

„Große Ehre für ungarische Nation, daß dumme Daische ungarischen Kavaliere bewundern! Offen — Publikum!“

Wie der Blick verschwanden die Köpfe vom Guckloch und man hörte nach beiden Korridorseiten sich entfernende Schritte.

Unfallend trat der Baron zu Eisler ans Fenster.

„Gottob, wir sind allein. Jetzt rasch die Zeit benutz. Wann gibt es die Mittagsschicht?“

Er sprach unwillig ohne fremden Akzent.

Eisler starrte ihn verblüfft an.

„Um halb zwölf. Warum?“ antwortete er mechanisch.

„Weil ich einzig und allein gekommen bin, um Sie zu sprechen. Die Wache des Hochstaplers soll mir nur Eintritt verschaffen, aber das erste Verhör muß den Betrag natürlich ans Licht bringen.“

„Mein Gott — wer sind Sie? Was veranlaßt Sie —“

„Namen tut nichts zur Sache und der meine ist Ihnen völlig unbekannt. Ich bin von Zeckstein Brantow beauftragt, Ihre Unschuld ans Licht zu bringen. Leider scheint das sehr schwierig.“

